

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theile un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Sarmont-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmaligem
je 1/2 kr.

Nr. 129.

Donnerstag den 3. November

1870.

Öffentliche Bekanntmachungen

K. Oberamtsgericht Nagold.
Vorladung zur Schuldenliquidation.
In der Gantsache der Agnes geborenen
Dreuling, Ehefrau des Stephan Müll-
ler, Zimmermanns in Oberthalheim, wird
die Schulden-Liquidation am
Mittwoch den 4. Januar 1. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Oberthalheim vor-
genommen werden, wozu die Gläubiger
hiedurch vorgeladen werden, um entweder
in Person, oder durch gehörig Bevoll-
mächtigte, oder auch, wenn voraussicht-
lich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche
Rezepte ihre Forderungen und Vorzugs-
rechte geltend zu machen und die Beweis-
mittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot
stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme
nur der Unterpfandsgläubiger — welche
weder in der Tagfahrt noch vor derselben
ihre Forderungen und Vorzugsrechte an-
melden, sind mit denselben kraft Gesetzes
von der Masse ausgeschlossen. Auch haben
solche Gläubiger, welche durch unterlassene
Vorlegung ihrer Beweismittel, und die
Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlas-
sene Liquidation eine weitere Verhandlung
verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden
Gläubiger sind an die von den erschienenen
Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüg-
lich der Erhebung von Einwendungen gegen
den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl
und Bevollmächtigung des Gläubiger-
ausschusses, sowie, unbeschadet der
Bestimmungen des Art. 27 des Execu-
tionsgesetzes vom 13. November 1855,
bezüglich der Verwaltung und Veräußerung
der Masse und der etwaigen Aktioprozesse
gebunden. Auch werden sie bei Borg-
und Nachlassvergleich als der Mehrheit
der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend
angenommen.

Das Ergebnis des Vermögensverkaufs,
welcher am

Dienstag den 3. Januar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Oberthalheim vor-
genommen werden wird, wird nur denjen-
igen bei der Liquidation nicht erscheinenden
Gläubigern eröffnet werden, deren
Forderungen durch Unterpfand versichert
sind und zu deren voller Befriedigung der
Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hin-
reicht. Den übrigen Gläubigern läuft die
gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibrin-
gung eines besseren Käufers vom Tage der
Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige
betrachtet, welcher sich für ein höheres An-
bot sogleich verbindlich erklärt und seine
Zahlungsfähigkeit nachweist.

Nagold, den 10. Oktbr. 1870.

Oberamtsrichter Kipfling.
Revier Thunlingen.

Holzverkauf.



Aus den Staats-
waldungen Sattel-
acker und Längen-
hardt
Samstag den 5.
Novbr.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Längenhardt:
55 Stück Lang- und Kiechholz, 86 St.
stärkere Nadelholzstangen und 5 Kl.
tannene Scheiter und Prügel.
Sulz, den 30. Okt. 1870.

K. Forstamt.

Revier Schönbrunn. Holzverkauf.



Am Montag den
17. ds.
aus dem Staats-
wald Buhler:
27 Nadelholz-
stämme, mit
1122 Cub.
Langholz und 156 Cub. Sägholz,
22 Kl. tannene Scheiter und Prügel,
250 dio. Wellen, 83 Kuber Nadel-
reisach und Abfallreis, 2 Kuber Hei-
denstreu.

Zusammenkunft um 9 Uhr am Buhler-
stich.

Wildberg, den 1. Nov. 1870.

K. Forstamt. Neuh.

Forst Wildberg.
Revier Stammheim

Wegsperrre.

Der von Stammheim durch den Staats-
waldstrich Didemer Wald führende, bei
Walbeck in die Nagoldthalstraße einmün-
dende Vicinalweg ist durch zahlreiche von
dem Orkan am 26. d. M. geworfene und
abgebrochene Holzstämme unfahrbar ge-
worden, und bleibt bis zur Bekanntmachung
seiner vollständigen Räumung gesperrt.

Stammheim, den 29. Okt. 1870.

K. Revieramt.
Weinland.

Rottenburg.

Abbestellung eines Vieh- marktes.

Der auf den 7. d. Mts fallende Vieh-
markt wird nicht abgehalten.

Den 1. November 1870.

Gemeinderath.
Vorstand Wiech.

Gemeinde Stammheim. Stammholzverkauf.



In unmittelbarem
Anschluss an den
auf 5. d. M., Vor-
mittags 10 Uhr, aus-
geschriebene
Stammholzverkauf
aus Staatswaldun-
gen der Reviere Hirschau und Naislach
werden gleichfalls am

Samstag den 5. d. M.

auf dem Rathhaus in Calw
verfügt werden:

100 Nadelholzstämme mit 7310 Cub.
Langholz,
59 dio. mit 3766 Cub. Sägholz.
Den 1. Nov. 1870.

Gemeinderath.

K. N.
Vorstand Kempf.

Dornstetten.

Abbestellung des Vieh- marktes.

In Folge der im Lande und nicht zu

entfernt von hier ausgebrochenen Kinder-
pest darf der mit dem allgemeinen Jahr-
markt am 8. November d. J. hier ver-
bundene Viehmarkt nicht gehalten wer-
den und wird hiemit abbestellt.

Der weitere Marktverkehr bleibt unbe-
hindert.

Den 22. Okt. 1870.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Unterzeichneter ver-
kauft 15 Stück halb-
englische
Milchschweine
am nächsten Samstag den 5. Nov.
Gottlieb Raufer,
Bäder.

2) Altenstaig Stadt.
Durch Erwerbung
eines anderen Geschäfts
bin ich gezwungen, mein
auf hiesigem Marktplatz
befindliches

Conditorei- & Specerei- Geschäft

mit
Wirthschaft & Badenanstalt
(warme Bäder) unter billigen Bedingungen
mit oder ohne Warenlager zu verkaufen
oder zu verpachten, und kann jeden Tag
ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Carl Schupp
z. Carlsbad.

2) Schönbrunn.
Ca. 1 Ctr. feine

Wolle

hat zu verkaufen
Geigle z. Linde.

Altenstaig.
3 Klafter tannenes

Spaltholz

hat zu verkaufen
Grünbaumwirth Kempf.

2) Ebershardt.
150 fl. Pflanzgeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich aus-
zuleihen

Joh. Gg. Rau.

2) Nagold.
Neue Holländer Heringe

empfiehlt
Carl Pflomm.

Nagold.

Wollene Socken,

gestrickt und gewalken, bei zwölf Paar
à fl. 6. 24., einzelne Paar à 34 kr. emp-
fiehlt eine größere Partie

Carl Pflomm.

Für Zeitungsleser

empfehlen wir eine soeben bei uns einge-
troffene Karte von Frankreich, die die
weiteste Ausdehnung der Kriegsoperationen
unserer Truppen verfolgen läßt. Preis
24 kr.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Baumwollene, halbwollene und reinwollene

Unterleibchen,

für Herrn und Damen, bei

Carl Pfomm.

Magd-Gesuch.

Eine solide Dienstmagd, welche gut mit Vieh umzugehen versteht, findet bei sehr gutem Lohn und guter Behandlung bis Martini eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs:	
Württ. Gulden	5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Rand-Gulden	5 fl. 33 kr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 41 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 57 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 27 kr.

Stuttgart, den 1. November 1870.

Worte.

3. November: Willst du Weisheit dir erlangen, lerne Wahrheit erst ertragen.
4. Der Blaubärer gleicht der hallenden Trommel.

Tages-Neuigkeiten.

Kriegsschauplatz.

Telegramm von der württembergischen Felddivision. (Verzögert durch Störung.) Am 22. auf Rangis abgerücktes Detachement Otto v. Schröder: 1 Bataillon des 3. Infanterieregiments, 1 Eskadron (Kirn) und 2 Geschütze, am 23. Morgens in Montevau eingerückt. 300 Nationalgarden streckten die Waffen, 1 kleines Geschütz und 1 Mitrailleuse genommen. Am 25. Vormittags zweistündiges Gefecht bei Rogent sur Seine gegen 2600 Mobilgarden aus der Bretagne und einige Hundert Nationalgarden und Franktireurs. Verlust des Feindes ca. 100 Mann todt und viele Verwundete; 5 Offiziere und 296 Mann unermüdet gefangen. Diesseitiger Verlust 1 Fähnrich (Name unleserlich) und 9 Mann todt. Verwundet: Oberstlieutenant v. Schröder und Lieutenant v. Stetten, beide leicht, und 40 Mann. In Provinz 28,000 Francs. Kontribution erhoben. v. Obernig.

Versailles, 25. Okt. Beim Oberkommando der Armee des Kronprinzen ist ein Bericht des Chefs des 2. bayerischen Armeekorps, des Generals v. Hartmann, eingelaufen, welcher bekanntlich bei Vagneux und Chatillon, unterhalb der Forts Montreuil und Bicetre, kommandirt. Nach diesem Rapport seien unglücklich gestern mehrere hundert Weiber und Kinder bei unseren Vorposten in Vagneux erschienen, die sich, aus Paris kommend, gleichsam wie verhungert auf ein Kartoffelfeld stürzten, um die Erdäpfel herauszugraben. Auf die Weisung des Vorpostenkommandanten, sofort in die Stadt zurückzukehren, widrigenfalls auf sie geschossen werden würde, erscholl die Antwort: „Schlimmer, als es uns in Paris ging, kann es uns nicht ergehen, selbst wenn man auf uns schießt; wir können dadurch nur schneller von dem elenden Leben los, das wir zu führen gezwungen sind!“ Es ist selbstverständlich, daß auf die armen Leute nicht geschossen wurde. Sie passirten landeinwärts die bayerischen Linien; aber der Vorfall ist bedeutend genug und wirft ein grelles Licht auf die Pariser Zustände.

Vor Paris, 26. Okt. Die Württemberger sind nunmehr mit der mecklenb. Division, die seit Kurzem in die Garnierungslinie eingerückt ist, zu einem 13. Korps vereinigt, unter dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg, der sein Hauptquartier nach Ferrières verlegt. (S. W.)

Corny, 26. Okt. (Metz, kurz vor der Uebergabe. Köln. Ztg.) Vorgestern Abend kam ein Brief Bazaine's im Hauptquartier an, mit der Bitte, anderen Tages dem General Changanier eine Audienz zu bewilligen. Prinz Friedrich Karl gewährte diese Audienz und bestimmte, daß der General von zwei Ordonnanz-Offizieren gestern um 11 Uhr bei den Vorposten abgeholt werden sollte. Das zwischen unseren Vorposten und dem Feinde liegende, etwa 2000 Schritt breite Terrain wimmelte von unbewaffneten Franzosen, die sich bis auf 100 Schritt den Unseren näherten, um Kartoffeln, Trauben und Pferdefutter zu suchen, eine Szene, die sich alle Morgen wiederholte. Die Franzosen nehmen vor unseren Doppelposten die Mütze ab, zeigen auf den Bauch und machen die Geberde, daß sie großen Hunger haben. Unsere Soldaten winkten dann, die Franzosen beginnen mit ihrer Arbeit und kehren zurück, sobald sie einen Sack voll haben. Hierdurch sind die Rothhosen bereits so dreist geworden, daß wir sie gestern aus einem Orte, den sie besetzt hatten und durchaus nicht räumen wollten, mit Stöcken vertreiben mußten. Als der General nicht kam, nahmen unsere Ordonnanz-Offiziere eine Parlamentärflagge und gingen, von Hunderten unbewaffneten Feinden umschwärmt, bis zum französischen Verhau, wo die Wache sie mit Gewehr bei Fuß empfing. Als sie sagten, daß sie den General erwarteten, zeigte der Wachhabende auf einen eben sich herabbewegenden Wagen. Changanier, ein Greis von etwa 80 Jahren, (er ist am 26. April 1793 in Autun geboren. D. Red.) noch ziemlich rüstig, hat, so weit als möglich fahren zu dürfen, da er nicht lange gehen könne. Unsere Offiziere schickten nach ihrem Wagen und ließen denselben so nahe herankommen, daß der General nur über einen kleinen Graben zu klettern brauchte. Changanier ist Republikaner, lebte seit dem Staatsstreich im Exil zu Brüssel, stellte sich nach der Schlacht bei Wörth dem Kaiser zur Disposition und befindet sich seit dem 8. August in Metz, wo er Adlams von Bazaine ist, ohne ein eigenes Kommando zu haben. Die Augen wurden ihm verbunden, und hier

angekommen, wurde er vom General v. Stiehle empfangen und zum Prinzen geführt. Die Konferenz dauerte 1 1/2 Stunde, worauf er wieder bis zum Wagen begleitet wurde. Der General Changanier war gebrochen, und das Letzte, was er sagte, war: „Wir werden fallen, aber mit Ehren. Ich wünsche Ihnen, meine Herren, daß Sie und kein braver Soldat so etwas erleben mögen.“ Damit brach ein Strom von Thränen aus seinen Augen. Mit verbundenen Augen führte man ihn bis über die Vorposten zurück. Hier, nachdem ihm die Binde abgenommen, sah er die Kartoffelsucher und hielt eine Lobrede auf unsere Soldaten. Schließlich sagte er, daß er wünsche, die am Abend stattfindenden Unterhandlungen möchten zum Ergebnis führen. Das mit dem Prinzen Karl verabredete Rendezvous fand auf dem Schlosse Frescaty statt. Ein französischer Divisions-Generallieutenant und General v. Stiehle fanden sich dort ein. Wir stellten unsere Bedingungen auf Grundlage der Kapitulation von Sedan und Straßburg. Der Franzose soll darüber zuerst wüthend gewesen sein, schließlich nahm er die Bedingungen aber doch mit nach Metz.

Versailles, 27. Okt. Von den Aufstellungen des zwölften Armeekorps im Osten von St. Denis wurde gestern gemeldet, daß vorgestern Nachmittag Kanonenschüsse vom Montmartre nach der Vorstadt Billete abgefeuert wurden, und mehrere Stunden lang Gewehrfeuer in den Straßen der letzteren beobachtet worden ist.

Kehl, 28. Okt. Eine Anzahl neuer Schanzkörbe, Fäschinen und Geschütze wurden gestern gegen Breisach geführt, und werden überhaupt alle Kräfte aufgebieten, um die Festung in möglichst naher Zeit zur Uebergabe zu zwingen. Unaufhörlich treffen Militärzüge ein; die Landwehrleute sind theils in Kehl und Umgebung einquartirt. Vorläufig sollen die Truppen nach den Vogesen beordert sein. In Straßburg kommen leider immer noch Ausschreitungen gegen Militär vor. Ein Einwohner schloß auf einen Husaren, ohne jedoch zu treffen, und wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, welches Urtheil auch sogleich vollzogen wurde. Eine Wache wurde von einem verkommenen Subjekt meuchlings angegriffen, ohne bedeutende Verletzung davonzutragen. Die Wache nahm den Uebeltäter fest, um ihn dem Gerichte zu überliefern, und als derselbe zum Entspringen Miene machte, durchstieß sie ihn, zum großen Schrecken der Umstehenden, mit dem Bajonnet. Eine, wie es schien, sehr respectable Persönlichkeit redete hierauf die schnell sich ansammelnde Menge an und bat sie, doch von solchen nutzlosen Excessen abzulassen. Auf der Straße von Kehl nach Appenweier brückte sich kürzlich ein aus dem Süden kommender Franzose höchst gemein über unsere Truppen aus. Ihre Mission bestehe darin, sagte er unter anderem, in Frankreich zu rauben und zu plündern. Eine feine Dame stand auf und traktirte den Unverschämten mit der flachen Hand, indem sie bemerkte, das sei die beste Antwort. In Appenweier wurde der auf diese Weise Zurechtgewiesene von einem anwesenden Gendarmen in Empfang genommen und zur Aburtheilung in die nächste Amtsstadt befördert.

Offiziell. Versailles, 30. Okt. Seitens der Maas-armee wird gemeldet: Am 28. vertrieb der Feind die in le Bourget, östlich St. Denis, stehenden diesseitigen Vorposten. Gegen Abend wurde durch Rekognoszirung des zunächst stehenden Replis konstatiert, daß der Feind den Ort mit sehr starken Kräften besetzt hielt. In Folge dessen erfolgte ein Angriff durch die zweite Gardeinfanteriedivision; am 30. Oktober warf diese nach heftigem glänzendem Gefechte den Gegner aus der inzwischen besetzten Position. Bis jetzt sind über 30 Offiziere, 1200 Mann Gefangene in unseren Händen. Der diesseitige Verlust ist noch nicht festgestellt, aber nicht unbedeutend.

Tours, 31. Okt. Die Regierung veröffentlicht folgende Depesche von Beaune, 30. Okt.: Dijon ist von 12,000 Preußen mit Artillerie besetzt. Der Kampf in den Vorstädten währte von 9 Uhr Morgens bis 4 1/2 Uhr Abends. Hierauf wurde die Stadt bombardirt. Der Kommandant, die Unmöglichkeit eines wirksamen Widerstandes einsehend, bewerkstelligte den Rückzug. — Die „Agence Havas“ meldet: In Marseille fanden am 30. anlässlich der Uebergabe von Metz patriotische Kundgebungen statt; es herrscht allgemeine Bestürzung und Trauer.

Aus dem sächsischen Feldlager vor Paris. Von unserem linken Flügel wird folg. Thatsache erzählt: Unter den vielen Leuten, die sich täglich aus Paris, um Kartoffeln auszumachen, in die zwischen unseren und den feindlichen Vorposten liegenden Felder begeben, machte sich gestern ein Individuum, das sich besonders weit vorbegeben hatte, durch Wesen mit einem weißen Tuche bemerklich. Man ging unsererseits (ein Kommandirender der württ. Feldwache) auf ihn zu, und da der Mann

geneigt schien, Auskünfte zu ertheilen, verband man ihm die Augen und brachte ihn zu unseren Vorposten. Hier hat er, daß man ihm anderen Tages gestatten möge, unsere Linie zu passiren. Die Noth in Paris sei so im Wachsen, daß die unbemittelten Klassen dem Hungertode entgegengingen. Alles, was männlichen Geschlechts, sei Nationalgarde; die Nahrungsmittel fast aufgezehrt, Pferde- und Hundefleisch werde bereits zu hohen Preisen verkauft. Kartoffeln in den um Paris liegenden Feldern dürfe sich Jedermann holen, die ganz Unbemittelten bekämen täglich 30 Sous ausgezahlt, müßten aber dann die Hälfte ihrer eingesammelten Kartoffeln auf dem Octroi abgeben. Uebrigens wisse man in Paris alle Vorgänge außerhalb, die Uebergabe Straßburgs, Louls, die unglücklichen Schlachten im Süden u. s. w. und würden diese Thatfachen öffentlich bekannt gegeben. Da man seinem Verlangen nach Durchlassung nicht Folge geben konnte, entfernte er sich mit der Versicherung, sich erschießen zu wollen, da er seine Familie nicht Hungers sterben sehen könne.

Aus Mézières meldet man, daß der dortige Kommandant große Vertheidigungsanstalten getroffen und die Einwohner der Stadt Charleville, die nur durch die Meuse von Mézières getrennt ist, in Kenntniß gesetzt hat, daß er ihre Stadt zusammenschließen werde, für den Fall, daß die Preußen die Belagerung beginnen werden.

Unterm 25. d. berichtet der Korrespondent des „Daily Telegraph“ im königl. Hauptquartier, daß hochgestellte Offiziere des deutschen Heeres der Ansicht sind, daß Paris sich nur noch bis zum 15. Nov. halten kann, bis zu welcher Zeit kein Bombardement stattfinden wird. Seit dem gänzlichen Mißlingen der drei verzweifelten Ausfälle macht sich der Glaube geltend, daß die Deutschen Paris in einer Falle haben und es aushungern können. Verpflegungs-Vorkehrungen werden in großartigem Maßstabe getroffen, um eine Lebensmittelnoth während der ersten Tage der Uebergabe zu vermeiden.

Es liegt eine neue Folge von Tagbuchsnotizen des in Paris belagerten Korrespondenten der Daily News vor, der wir Folgendes entnehmen: Vor mehreren Wochen wurde bekannt gemacht, daß alle Pfänder unter dem Werthe von 60 Fr. von dem Leihhaus ohne Zahlung zurückerstattet werden sollten. Seitdem hat Jedermann verpfändet, was nicht nagelfest und unter dem Werthe von 60 Fr. war. Man setzt nämlich voraus, daß bald ein ähnliches Dekret derselben Art folgen werde. Es ist das kein übler Plan, die Dürftigen zu unterstützen. Vorderhand herrscht übrigens noch kein wirklicher Mangel, und so lange noch Mehl und Fleisch vorhanden ist, läßt sich die Sache noch ertragen. Den Hauseigentümern ist die Ermächtigung, wegen schuldiger Miethe zu klagen, entzogen worden, und so braucht denn eine Familie nur wenig Geld, um aus der Hand in den Mund zu leben. Mein Hauswirth stellt mir mit großer Pünktlichkeit jede Woche meine Rechnung zu. Diese Ceremonie scheint ihm Vergnügen zu gewähren, und mir macht sie wenig Kummer. Ich habe über dem Kamin das Dekret der Regierung, durch welches die Mietzahlungen hinausgeschoben werden, aufgeklebt und das Recht, dies Schriftstück aber- und abermals zu lesen, ist Alles, was er von mir bis zum Ende der Belagerung erpressen wird. Gestern habe ich mir einen neuen Winteranzug bestellt. Ich suchte mir einen Schneider mit deutschem Namen aus, und ich bin fest überzeugt, er wird unter den jetzigen Verhältnissen mich nicht für die Zahlung drängen. Sollte er es sich indessen einfallen lassen, mir doch zuzusehen, so ist damit keineswegs gesagt, daß es ihm etwas nützen würde. Mont Valerien feuert jetzt täglich. Es hat einen neuen Kommandanten erhalten. Der frühere wurde abgesetzt, weil die Proteste gegen das Schweigen dieses Forts so laut und unwillig wurden. Der Nachfolger hat das Schicksal seines Vorgängers vor Augen und läßt auf jeden Ulanen feuern, der am Horizonte sichtbar wird. Es ist übrigens nicht gerade ein angenehmer Zustand, daß die Kommandanten der Forts sich genöthigt sehen, ein unaufhörliches, nutzloses Feuer zu unterhalten, um der öffentlichen Meinung genug zu thun.

Ein Luftballon, der Ende letzter Woche in Paris aufstieg und 5 Stunden hinter Lagny niederfiel, enthielt außer Briespapieren eine Menge gedruckter Proklamationen an die Deutschen. Man weiß nicht, ob die Lächerlichkeit oder Schamlosigkeit dieser Proklamation größer ist. Sie lautet: Deutsche! Am 4. September hat sich die Sonne der Freiheit wieder in Frankreich gezeigt. Ungeachtet 20 Jahren von Despotismus, das Pariser Volk, von vielen unter euch gekannt, ist wie ein Mann aufgestanden. Es hat das abscheuliche Götzenbild der Schmach, der Verwesung, in einem Wort, die Monarchie, in den Staub getreten. Eher als euch zu bekämpfen, laden wir euch ein, wir befehlen euch im Namen der Republik und der vereinigten Staaten Europa's, unumgänglich gegen eure Tyrannen sich zu erheben. 600,000 freie Männer sind entschlossen, sich unter den Trümmern ihrer Stadt zu begraben, ehe ein König- oder Kaiserfuß die heilige Wiege der neugeborenen Freiheit beschmutze. Der schändliche Bonaparte, unser und euer Feind, verbindet sich mit dem dem Trunke ergebenen Wilhelm, und mit Bismarck, seinem Gevatter. Wollt ihr diesem Ehrlosen in ihrem Mordversuch helfen? Wenn

dies der Fall ist, so schwören wir, zwar mit Schmerz, jedoch mit Entschiedenheit, euch zu vernichten. Im Gegensalle, kommt zu uns, wir reichen euch die Hände. Mit freudigem Herzen rufen wir euch zu „Willkommen“. Auf ewig, es lebe die allgemeine Republik. (Folgen die Namen.)

Von Kiegel am Kaiserstuhl, 26. Okt. Unter der Bedeckung des ostpreussischen Landwehrregiments, wobei jedoch die gefürchteten Ulanen nicht fehlen, kamen gestern die Gefangenen aus Schlettstadt hier an. Die meisten waren Mobilgarden, deutsche Gesichter, zwischen Straßburg und Mülhausen daheim, und Viele erst seit wenigen Wochen eingekleidet. Mehr als einmal wurden in den östlicher Orten, durch welche der Transport sich bewegte, Ausrufe wie: „O Herr Jesus, lueg unser Schangel, ich au drunter“ und ähnliche vernommen. Daß sie ihre Gefangenschaft sich sehr zu Herzen genommen, konnte man nicht sagen. Viele waren froh, daß sie wieder Ruhe bekommen, und nur Einige hegten Zweifel, ob sie auch gut behandelt würden. An der erforderlichen Verpflegung und guten Behandlung hat es natürlich nicht gefehlt.

Stuttgart, 30. Okt. Wie man heute bestimmt hier versichert, werden von den in Metz gefangenen Franzosen 5500 Mann im Laufe dieser Woche nach Würtemberg kommen und hauptsächlich in die Garnisonsstädte verlegt werden. Ueber die Verhandlungen der süddeutschen Minister in Versailles hört man, daß nachdem Bayern von einigen Forderungen, welche es aufstellte, abgegangen sei, die Sache bereits zu einem befriedigenden Resultat geführt habe und daß seitens unserer Regierung vor den Wahlen ein Manifest erlassen werde, welches noch präciser formulirt sein soll, als die bekannte Erklärung der Regierung im Staatsanzeiger.

Man hört, daß die Vorbereitungen zu den Wahlen der Kammer der Abgeordneten bereits getroffen worden. Die Vornahme der Wahlen soll dem Vernehmen nach am 5. Dezember stattfinden.

Ein Extrablatt des „Neuen Tagblatts“ meldet vom 31. Oktober, es sei Gerüchten zufolge ein Attentat auf Se. Majestät den König Wilhelm von Preußen begangen und dabei Kriegsminister v. Roon verwundet worden. Bis heute (2.) Mittag 2 Uhr war von dieser Allarmnachricht des sonst gut unterrichteten Wolff'schen Bureaus offiziell noch nichts bekannt. (W. 3.)

Freudenstadt, 27. Okt. Gestern Morgen ereignete sich in dem nahen Christophthal ein trauriger Fall. Eine Frau hing über legte Berg in die Nähe des geheizten Ofens und entfernte sich, um den Hausgeschäften nachzugehen. Bei ihrer Rückkunft in die Wohnstube war diese mit dickem Rauch angefüllt. Das Berg hatte Feuer gefangen und war verbrannt; von den drei in der Stube befindlichen Kindern war eines erstickt. Die Mutter ist in verzweiflungsvollem Zustande.

Ulm, 29. Okt. Die Thatfache, daß viele der hier gefangenen Franzosen die Uebergabe von Metz freudig begrüßten, möchte auf den ersten Augenblick auffallend erscheinen, ist aber gleichwohl sehr erklärlich; denn sie erblicken in der Uebergabe dieses Bollwerks das Ende des Krieges und ihre Gefangenschaft.

Da in den Orten Merlingen, O. A. Leonberg, Ober- und Unterrieringen, O. A. Baihingen, und Oberhausen, O. A. Neuenbürg, seit mehr als 3 Wochen kein Kinderpestfall vorgekommen ist, so ist die Verfügung, betr. den Seuchengrenzbezirk, aufgehoben worden.

Schorndorf, 31. Okt. In hiesiger Stadt wurde am 29. d. eine Frau, eine Mehrgebärende, von Bierlingen entbunden. Die Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, noch nicht völlig reif, waren lebend, wohl gebildet und wurden eine Stunde nach der Geburt getauft. Die Wöchnerin befindet sich wohl. (S. W.)

Karlsruhe, 31. Okt. Aus Mannheim wird der Bad Landesztg. mitgetheilt, daß Bazaine mit einem Sonderzug heute Nacht nach Wilhelmshöhe durchpassirt ist. (S. W.)

München, 29. Okt. Die „Corresp. Hoffmann“ meldet, daß der Kaiser von Rußland, in Rücksicht auf die hohe Achtung, welche er der bayerischen Armee zollt, und auf die höchste ehrenvolle Haltung derselben, dem Prinzen Luitpold den Georgsorden II. Klasse verliehen hat.

Bingen, 27. Okt. Gestern Abend kurz vor zehn Uhr wurde die hiesige Besatzung ungewöhnlicher Weise durch Trommel- und Trompetenschall alarmirt. Bald war die Ursache davon bekannt. Der furchtbare Sturm hatte um 8 Uhr alle Zelte auf dem Rochusberg bis auf eines umgerissen. Wer von den bellagenswerthen tranken oder verwundeten Soldaten (ihre Zahl ist an hundert) sich retten konnte, schleppte sich nach dem naheliegenden Hotel Hartmann. Die Uebrigen schrien und jammerten unter den zusammengedrängten Zelten begraben, bis sie nach einander in dasselbe Haus gebracht werden konnten. Eine besondere Gefahr lag noch in den glühenden Defen, welche ebenfalls umfielen. Ein Wunder ist, daß Niemand dabei umkam oder verletzt wurde. Das Zeltlazareth selbst bietet ein Bild schrecklicher Zerstörung dar. Die Säune sind eingerissen, die Zelte umgerissen, haufenweise liegen nasse Bettstellen und Bettzeug beisammen, die Defen

sind umgestürzt, zerbrochenes und ganzes Geschirr, Medizingläser, Zeitschriften u. s. f. bunt durcheinander.

Berlin, 30. Okt. Ein Telegramm des Königs an die Königin vom 29. Okt. zeigt an, daß der König anlässlich der nunmehrigen Gefangenschaft beider französischen Armeen Ihre Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Carl zu Feldmarschällen ernannt hat, — der erste derartige Fall im preussischen Königshause. (Wiederholt.)

Berlin, 31. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt eine unter dem 20. Okt. an Lord Loftus gerichtete Depesche Granville's mit, welche, anknüpfend an Bismarck's Erklärung, daß bei Verlängerung des Kampfes in Paris der Untergang von Hunderttausenden durch Hunger herbeigeführt würde, Englands Schritte darlegt, um zu einem Waffenstillstand und damit zur Zusammenberufung einer Konstituante und Wiederherstellung des Friedens zu gelangen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Noch jetzt ist der König bereit, auf einen Waffenstillstand zur Vornahme der Wahlen zur Konstituante einzugehen, die wir eben so sehr wünschen, als das französische Volk. Aber eben deshalb, weil wir sie wünschen, will sie die Regierung der nationalen Verteidigung nicht; und so bleibt uns nicht übrig, als Erzwingung eines uns passenden Friedens mit Waffengewalt, gleichviel, was für Paris daraus resultiren mag.“

(Offiziell.) Versailles, 28. Oktober. Der König erhob Moltke in den Grafenstand. (Wiederholt.)

Die Garnierungsarmee vor Metz war aus dem 1., 2., 3., 7., 8., 9. und 10. Armeekorps, sowie der großherzoglichen hessischen (25.) Division und der Landwehrrdivision von Kummer zusammengesetzt, demnach, außer der hessischen Division, aus Truppenteilen der Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Westfalen, Rheinland, Schleswig-Holstein und Hannover, zu welchen letzteren beiden Korpsbezirken die innerhalb derselben gelegenen Norddeutschen Bundesstaaten zu zählen sind.

Wilhelmshöhe, 28. Okt. Der vorletzte Akt des deutsch-französischen Krieges ist beendet. Metz hat kapituliert. Schon seit drei Tagen wußte es der Kaiser und ging düster und traurig herum. Am 26. Oktober kam weder Speise noch Trank über seine Lippen. Ein anderes Unheil zieht sich über das kaiserliche Geschick zusammen; man hat hier die Gewißheit erlangt, daß die gefangenen französischen Offiziere in den ihnen angewiesenen Städten systematisch von orleanistischen Agenten bearbeitet werden, und daß die natürliche ihrer Niederlage folgende Mißstimmung trefflich gegen das Kaiserreich ausgebeutet wird.

Aus der Schweiz. Aus dem Privatbriefe eines Schweizer vom 20. Okt. theilt die „Kreuzzeitung“ Folgendes mit: „Wer nicht unbedingt mit der französischen Schwindel-Republik sympathisirt, gilt nachgerade als Vaterlandsverräter! Die Leidenschaft ist so weit gestiegen, daß vorgestern nicht weit von hier ein Deutscher im politischen Meinungskampfe von einem bernischen Juristen in einem Wirthshause ermordet wurde. Auch das niedere Volk wird fanatisirt; dafür sorgen unsere zahlreichen Lokalblätter, die eine Sprache führen, welche nicht ärger sein könnte, wenn sie in französischem Solbe ständen.“

In Paris herrschen die Platteru. Brustentzündungen sollen auch äußerst häufig sein, was kein Erstaunen erregen kann, wenn man bedenkt, daß jede Nacht ein Drittel der waffenfähigen Leute der Hauptstadt, die meistens an ein Wohlleben gewohnt sind, in freier Luft auf den Wällen zubringen müssen. Dabei erreichen die Preise der Lebensmittel eine enorme Höhe; das Pfund gefalzene Butter kostet 18 Fr., das Pfd. Wurst 8 und das Pfd. Pferdefleisch 2 Fr. In den Fauburgs herrscht schon furchtbares Elend, obgleich die Privatmildthätigkeit viel thut.

Der Advokat Gambetta, ein aufgeblasener Schwächer, der die Republik spielt, ist bis jetzt das Haupthinderniß für einen Friedensschluß. Auch die Uebergabe von Metz hat ihn noch nicht mürbe gemacht. Er schreibt den Fall von Metz dem Verroth zu. In seinem diesfalligen Rundschreiben sagt er: Ein Gerücht sagt, daß Metz kapituliert hat. Die Regierung ist überzeugt, daß ein solches Ereigniß nur durch ein Verbrechen herbeigeführt sein konnte, dessen Urheber außerhalb des Gesetzes gestellt werden müssen. Wir lassen uns durch die furchtbarsten Unfälle nicht niederdrücken. In dieser Zeit der Kapitulationen und Unthaten ist noch eines aufrecht: das ist die französische Republik! — Uebrigens sagt ein Telegramm aus Brüssel vom 29. Oktober in der „Presse“, Gambetta wolle seine Entlassung nehmen. (B.-Z.)

Die Ereignisse von Metz stehen im offenbaren Widerspruche mit den Gerüchten von geheimnißvollen Unterhandlungen zwischen Bazaine und dem königlichen Hauptquartier. Wollte und sollte Bazaine eine Rolle in den innern politischen Angelegenheiten Frankreichs spielen, so wäre seine Armee nicht entwaffnet und kriegsgefangen gemacht worden. Wir wiederholen übrigens, daß es der kaiserlichen Dynastie nicht an Ansichten fehlt, und daß die Anhänger derselben nicht ganz mit Unrecht auf eine imperialistische Mehrheit in der künftigen Konstituante zählen.

Aus Tours schreibt der Korrespondent der „Daily News“, daß das Vordrängen, welches daselbst am Montag Abend sichtbar

war, von den Leuten als eine sichere Vorbedeutung der baldigen Niederlage der preussischen Invasionsarmee angesehen wurde.

Nach Marseiller Berichten hat der dortige Club „M-hambra“ den General Gambiells und Gambetta als Vaterlandsverräter zum Tode verurtheilt. Der Club beschloß ferner, Mar-seille von Frankreich zu trennen und als selbständige Republik unter dem Namen „Vallée du Rhône“ zu konstituiren.

Aus Mar-seille wird gemeldet: Die Ligue de Midi unter dem Vorsitze Esquiro's beschloß, Cluseret und Mirosławski (zwei vorgeschrittene Communisten) aufzufordern, unverzüglich nach Mar-seille zu kommen und sich an den Maßregeln für das öffentliche Wohl zu betheiligen.

General Ducrot sucht sich in franz. Zeitungen in einem langen Brief an Trochu wegen des Vorwurfs, sein Ehrenwort bei der Kapitulation von Sedan gebrochen zu haben, weiß zu brennen. Jedenfalls, bemerkt die Nordb. A. Z., thut General Trochu wohl daran, Hrn. Ducrot schon jetzt der Gnade des Königs zu empfehlen.

Was der Führer der rothen Republikaner in Paris, G. Florens, für ein Mann ist, das geht aus einigen Aussprüchen, die er in seinem Journal „La libre pensée“ niedergelegt hat, hervor: Der Feind ist Gott! Haß gegen Gott ist der Weisheit Anfang. Wenn die Menschheit fortschreiten will, so muß sie als Basis den Atheismus haben. Es ist höchst notwendig, bei der Erziehung der Kinder jede Spur von Religiosität zu verbannen.

Die „Luxemburger Zeitung“ findet das gegenwärtige Verhältnis Luxemburgs zu Deutschland für die Folge unhaltbar. Sie stellt die Alternative: Austritt aus dem deutschen Zollverein oder Eintritt in den deutschen Bund. Da Luxemburg ein selbstständiges Zoll- und Handelsgebiet nicht bilden könne, eine Zollvereins-Verbindung mit Frankreich und Belgien aber aus politischen und volkswirtschaftlichen Gründen unmöglich sei, wird für Eintritt in den deutschen Bund entschieden und um dies zu ermöglichen, dem König von Holland ein Verzicht auf seine Souveränität in Luxemburg nahe gelegt.

Brüssel, 27. Okt. Union bezeichnet die Einberufung der Nationalversammlung als unerlässlich, um den Sozialismus und die Diktatur in den Departements zu bekämpfen und die Verbindung für einen ehrenvollen Frieden zu erlangen. (S. M.)

Man schreibt der Kreuztg. aus Brüssel, 27. Okt.: Der Nordb. Allg. Ztg. wird aus Petersburg geschrieben, daß Hr. Thiers seine Rundreise unternommen habe, um an den verschiedenen Höfen das Terrain für den Herzog von Aumale zu erforschen. Das ist vollkommen richtig, und man glaubt, J. Favre pflichte der Idee, den Herzog zum Präsidenten der Republik zu machen, unter der Hand bei. Daß der Herzog alsdann die Thronbesteigung seines Neffen, des Grafen von Paris, vorbereiten sollte, versteht sich von selbst. So erklärt es sich auch, daß Hr. Thiers, obgleich er wissen muß, daß der Waffenstillstand eine Unmöglichkeit ist, so lange das provisorische Gouvernement das Prinzip der Landabtretung verwirft, sich nach Versailles begibt, und daß die hiesigen anerkannt orleanistischen Blätter — u. A. die „Etoile belge“ — mit dem größten Eifer für die Republik in Zeug gehen. Sie soll aber nur der Nebengang zur Wiederherstellung des Orleanistischen Königthums sein.

Brüssel, 30. Okt. Der soeben eingetroffene „Siccle“ meldet: Die ehemalige Partei des Gesetzgeb. Körpers vereint mit Theilen des ehemaligen linken Centrums agitiren lebhaft für den Abschluß eines Waffenstillstandes und Berufung der Konstituante. Der „Siccle“ bekämpft diese Agitation. (N.-Z.)

Brüssel, 30. Okt. Das „Echo du Nord“ meldet aus Amiens, daß die Nachricht von der Kapitulation von Metz eine tiefe Bestürzung hervorrief. Man verlangt Frieden um jeden Preis (?). Mehrere belgische Städte sandten Transporte von Lebensmitteln nach Metz. (Wiederholt.)

Florenz, 27. Okt. Der König hat für die römischen Provinzen Dekrete, die Pressegesetze betreffend, erlassen. Nach denselben ist die Person des Papstes der des Königs gleichgestellt, soweit es sich um die Aufforderung zu einem Attentat, Angriffe gegen die persönliche Unverletzlichkeit und persönliche Beleidigungen handelt. Die bei dem Papste accreditirten Gesandten fremder Mächte genießen das Privilegium, wonach Beleidigungen gegen den Chef fremder Gesandtschaften höher bestraft werden, als solche gegen Privatpersonen. Ein anderes Dekret verfügt, daß Schriften, welche speciell vom Papste in Druck gegeben werden, den bestehenden polizeilichen Vorschriften nicht unterliegen, desgleichen die Publikationen und Anschläge, die sich auf die Amtshandlungen des Papstes und der geistlichen Congregationen beziehen.

Madrid, 30. Okt. Die Cortes werden morgen eröffnet. Die Kandidatur des Herzogs Aosta wird auch in den Kreisen der Cortes beifällig aufgenommen. Man betrachtet dessen Wahl als gesichert. (S. M.)

Redaktion, Druck und Verlag der S. W. Kaiser'schen Buchhandlung.